

von Speeth, dessen Tochter Margarete, Mörikes spätere Ehefrau, seit 01. Januar 1840 das Haushaltungsbuch führte. Die Rechnungslegung dieser ménage à trois wird in Originalgröße bis auf einige leergebliebene Seiten vollständig faksimiliert. Dem Faksimile ist die Umschrift gegenübergestellt, so daß auch der Ungeübte die Handschrift lesen kann. Höchst belehrend sind das Vorwort von Hermann Bausinger und die Einführung von Hans-Ulrich Simon. Das Haushaltungsbuch dokumentiert die Anstrengungen Mörikes, mit den bescheidenen Mitteln eines Pensionärs und Poeten einen standesgemäßen Haushalt zu führen. Vor dem Hintergrund der bürgerlichen Standeskultur des 19. Jahrhunderts sind Mörikes Sparsamkeit und Bescheidenheit »repräsentativer Durchschnitt«. Bausingers behutsame Interpretation der kargen Einträge und der kleinen Zeichnungen, die Mörike in die meist leeren Einnahmespalten eingefügt hat, korrigieren das idyllische, biedermeierliche Mörikebild. Die persönliche Perspektive, der ironische und spielerische Umgang mit den Anforderungen und den Gegenständen des Alltags sind charakteristisch für den hochproblematischen Dichter. Mörike hat sich selbst als »ein Rätsel« betrachtet. Auch Hans-Ulrich Simon schärft unseren Blick für den Hintergrund des oft banalen, meist monotonen täglichen Protokolls, wenn er »die historischen Bedürfnisse, die hinter den Eintragungen stehen, ihre private Bedeutung und soziale Relevanz im Zusammenspiel mit ihren Kosten« untersucht. Nicht das geringste Ergebnis dieser Fragestellung sind Beobachtung zur Wirtschafts-, Sozial- und Kulturgeschichte Bad Mergentheims, wie man sie so noch nicht gelesen hat. Die neue Ausgabe des Haushaltsbuchs ist sicher verdienstvoll für die Mörikeliteratur; sie ist darüberhinaus ein bemerkenswerter Beitrag zu einer modernen Lokalgeschichte der Badestadt an der Tauber.

E. Göpfert

Jürgen Tröscher (Bearb.), Quellen zur Entstehung der Verfassung von Baden-Württemberg, Teil 9: Gesamtregister, Stuttgart (Kohlhammer) 1995, 456 S.

Mit dem vorliegenden Registerband wird die von Paul Feuchte bearbeitete Quellenedition abgeschlossen und zweifellos ein unentbehrliches Hilfsmittel für die Arbeit mit den vorhergehenden Bänden vorgelegt. Zusätzlich zu Sach-, Sprech-, Personen- und Ortsregister ist ein umfangreiches Literaturverzeichnis enthalten.

D. Stihler

2. Allgemeine Geschichte, Kirchengeschichte

Kaspar von Greyerz, England im Jahrhundert der Revolutionen 1603–1714, Stuttgart (Eugen Ulmer Verlag) 1994, 287 S.

Der »englische Sonderweg« begann im 17. Jahrhundert. Nachdem sich ein ausgebildeter Absolutismus wie auf dem Kontinent nicht etablieren konnte, und nachdem Hungersnöte (welche auf dem Kontinent bekanntlich bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts reichten und noch den Ausbruch der 1848er Revolution beeinflussen) nach dem ersten Drittel des 17. Jahrhunderts nicht mehr vorkamen, war die Bühne für das folgende Stück gesetzt. Der vorliegende Band besteht aus zwei Teilen: einem Grundlagenkapitel, welches querschnittartig die Erscheinungen der englischen Gesellschaft des 17. Jahrhunderts behandelt – etwa Bevölkerung, Wirtschaft, Kirche und Kultur, um nur einige zu nennen. In einem zweiten Teil werden die Ereignisse und Prozesse chronologisch geschildert und analysiert.

Der auch als Reformationswissenschaftler ausgewiesene Autor speist den Leser nicht mit einfachen Antworten ab, sondern verdeutlicht das gesamte komplexe Beziehungsgefüge der Voraussetzungen und der Protagonisten dieses revolutionären Jahrhunderts. Ob (oder ob nicht) die englische Geschichte seit Elisabeth I. zielstrebig auf den Bürgerkrieg hinsteuerte, ob diese Revolution teleologisch ein Meilenstein auf dem Weg zur modernen englischen Demokratie war oder eine puritanische Erneuerungsbewegung – der Autor verschafft seinem Leser hinreichenden und ausgewogenen Überblick, wobei er sich durchaus bewußt ist, daß »historische Voraussetzungen keinesfalls notwendigerweise identisch mit Kausalzusammen-